

Hans Lafrenz
Abgeordneter der Hamburgischen Bürgerschaft
Theodorstraße 42- 90 Haus 5
22761 Hamburg

An alle Freunde der TS Hamburg/Maxim Gorki

Sehr geehrte Damen und Herren,

als die Maxim Gorki im November 2007 einige Tage vor der Kulisse des Altonaer Fischmarktes im Werftdock lag, ging mir eines nicht aus dem Kopf. Es gab kleine Meldungen in der Presse, dass der Chartervertrag Ende 2008 auslief und das Schiff einer ungewissen Zukunft entgegensehe. Das darf nicht der letzte Besuch unseres einstigen stolzen Hamburger Flaggschiffes sein. Es gelang aber nicht, diesem Unterfangen eine vernünftige Basis zu geben. Schnell verschwand die ehemalige TS Hamburg wieder am medialen Horizont. Sie sollte in den USA umgebaut werden und weiter fahren. Nun schien das Problem einer Rückholung zwischen 5 und 20 Jahren nicht mehr akut zu sein.

Erst zum Jahresanfang zeigte die Finanzkrise auch hier ein Opfer: Maxim Gorki/TS Hamburg stand wieder zum Verkauf. Und nun wurde die Zeit knapp. Die letzten drei Wochen beschäftigten wir uns Tag und Nacht, vor allem als sich zu unserem Glück Patrioten mit Geld fanden.

Und wir fanden auch die Unterstützung von Ihnen, Schifffahrtsbegeisterten und „TS Hamburg“-Fans aus aller Welt. Ihnen möchte ich noch einmal kurz mein Bemühen und das meiner Freunde schildern:

1. Die Maxim Gorkiy, das noch sehr gut erhaltene, ehemalige TS Hamburg steht zum Verkauf. 1968 in Hamburg gebaut und von einer Hamburger Reederei bereedert ist es ein Denkmal Hamburgischer Schifffahrtsgeschichte. Der TS Hamburg droht die Abwrackung. Eine Rettung erscheint möglich, doch mit kürzesten Fristen für ein verbindliches Kaufangebot.
2. Wir sahen eine Chance für die Freie und Hansestadt Hamburg. Wir hatten eine Idee und noch kein Konzept. Wir hatten eine Idee und ein Konzept und keine Finanzierung. Wir hatten eine Idee, ein Konzept, eine Finanzierung und keine förmliche Zustimmung des Senats.
3. Nach Beratung mit dem Senat (20.01.2009) nennt der Bürgermeister Bedingungen (Kosten für Kaimauer und Pacht für Liegeplatz). Wir akzeptieren.
4. Nach erneuter Beratung mit dem Senat (27.01.2009) übernimmt der Wirtschaftssenator die Regieverantwortung für die Abstimmung und Herausgabe einer schriftlichen Zustimmungserklärung des Senats bis zum Abend desselben Tages. Die Frist für das verbindliche Kaufangebot beträgt noch 48 Stunden. Bedingung ist die schriftliche Zustimmungserklärung des Senats.
5. Der Senat mailt seine schriftliche Zustimmungserklärung (28.01.2009-16:00). Sie enthält weitergehende Bedingungen in unbestimmter Höhe: Risiko und Kosten für Ausbaggerung, Instandsetzung des Kais, Kampfmittelräumung und Liegeplatzpacht sowie eine 30-jährige Bürgschaft).
6. Danach erklären die Investoren das ohne Subventionen aus dem Hamburgischen Haushalt kalkulierte Projekt für gescheitert.

7. Angesichts der aufgesattelten Bedingungen des Senats stellen wir uns die Frage: Wollte der Senat das Projekt nicht oder konnte der Wirtschaftssenator sich in seinem Hause nicht durchsetzen? Hat Hamburg der unternehmerische Mut verlassen?
8. Der Senat vergibt damit die Chance für die Ansiedlung eines Unternehmens mit 400-600 Arbeitsplätzen und entsprechendem Wirtschaftsvolumen, für den Erhalt eines herausragenden Denkmals Hamburgischer Schifffahrtsgeschichte, einer einmaligen Attraktion für Hamburger Bürger und Touristen und einer Stärkung des Hafen- und Standortimages.

Als Hamburger reagiere ich mit Enttäuschung und habe wenig Verständnis für diese Behandlung von Unternehmern.

Aber das ist zur Zeit die Wirklichkeit, an der ich leider nichts ändern kann. Wir sind an die Grenze gestoßen. Es gibt neben den Widerständen von Behörden auch eine Phalanx des Schweigens der „Hafen-Löwen“, von denen man eine breite Unterstützung hätte erwarten können. Sicher, die Zeiten sind schwierig und staatliches Geld ist knapp. Ein Museumsschiff ist im allgemeinen eine Belastung für den Haushalt. Dieses Schiff aber nicht, es hätte Arbeitsplätze geschaffen und Geld in die Staatskasse gebracht. Aber die Stadt wollte kein Geld einsetzen und eine extreme Absicherung, welche die Investoren als gegen ihre Kaufmannsehre gerichtet sahen. Sehr schade.

Sie sind mindestens so enttäuscht wie ich. Doch danke ich für Ihre Unterstützung und Ihr Engagement. Für mich als Politiker hat sich diese Arbeit allein schon des Weges wegen gelohnt. Ohne diese Arbeit hätte ich Ihr gesellschaftliches Engagement gar nicht so erfahren.

Mit besten Grüßen
bin ich
Ihr
Hans Lafrenz